

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 27. April 1887.

№ 48.

Zur Invalidenkassenfrage.

In unserm Reorganisationsvorschlage haben wir die Invalidenunterstützung der Gewerkevereinskasse mit zugewiesen, dabei als offene Frage lassend, ob man die Unterstützung an die Invaliden selbst zahlt oder durch eine Versicherungsanstalt, in welche man die Invaliden einkauft, zahlen läßt. Die Begründung dieses Vorschlags konnte sich a. a. D. nur in großen allgemeinen Zügen bewegen, was für das allgemeine Verständnis nicht allenthalben genügt. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, der Materie einmal eine Spezialbesprechung zu widmen.

Wie mündlich bekannt, sind es gerade die Ansehungen, welche die Invalidenkasse erfährt, gewesen, die den Gedanken einer Reorganisation des Vereins anregten, und da wir auf diesem Unterstützungsgebiete die schwerwiegendsten Verpflichtungen, besonders gegen die ehemaligen Angehörigen verschiedener örtlicher Invalidenkassen, welche zu gunsten der Central-Invalidenkasse aufgegeben wurden, haben, so ist diese Anregung nicht als der Neuerungssucht, sondern als einer ernstlichen Basis entsprungen zu betrachten. Dieser ernstlichen Basis sind sich die Mitgliedschaften auch vollständig bewußt und wenn sie, wie in Stuttgart und Leipzig, mit „großem Ernst“ an die Frage der Reorganisation herantreten, so ist das wohl eher mit Anerkennung als mit der spöttelnden Bezeichnung „Reorganisationswut“ zu bedenken.

Ebenso kann auch über die Notwendigkeit, in der Invalidenunterstützung Wandel zu schaffen, für alle, welche die letzten zwei Jahre wachend durchlebt, ein Zweifel nicht mehr bestehen. Diese Notwendigkeit wurzelt in dem Verhalten der Behörden, auf das wir einen bestimmenden Einfluß nicht auszuüben vermögen. Die Behörden betrachten die Invalidenkasse als genehmigungspflichtige Versicherungsinstitution und die Genehmigung solcher Institutionen wird nicht nach dem persönlichen Belieben, sondern auf Grund der Erfüllung bestimmter mathematisch festgesetzter Bedingungen erteilt. Es ist dies wohl zu beklagen, wie wir schon wiederholt ausgeführt, aber es läßt sich hieran mit auffällenden Kalkulationen schwerlich etwas ändern, und wenn auch gegenwärtig das preussische Ministerium zu gunsten unserer Vorstellungen entscheiden sollte, so bleibt die zweifelhafte Lage der Kasse doch bestehen und sie wird sich nach Herauskommen des Altersversorgungsgesetzes ebenso verschlechtern wie sich die Lage der freien Hilfskassen nach dem Herauskommen des Krankenversicherungsgesetzes verschlechterte. Ueber die zur Genehmigung erforderlichen Bedingungen gibt das Zillmer'sche Gutachten einen Anhalt. Dasselbe berechnet für unsere Kasse ein Defizit von rund 3 240 000 Mt. Ein solche Summe können wir

nicht aufbringen. Ob diese Summe nach unsers Erfahrungen gebraucht wird oder nicht, darauf kommt es nicht an, ausschlaggebend ist, daß sie die Behörde verlangt. Ein „Korrigieren“ des Zillmer'schen Gutachtens hat deshalb gar keinen Zweck. Uebrigens besitzen wir auch nach nochmaliger Durchsicht dieses Gutachtens nicht Selbstüberhebung genug um dazu zu raten. Die Zillmer'schen Ziffern nehmen auf die Art der Versicherungsanstalt (Gründergesellschaft, Gegenseitigkeitsgesellschaft, Arbeiterinstitution zc.) gar keinen Bezug, sie beschäftigen sich lediglich mit den Leistungen und den Mitteln, die nach Maßgabe erfahrungsmäßiger Sterblichkeitsstafeln und nach den Grundsätzen des Deckungsverfahrens aufzubringen sind. Daran ist überhaupt nichts zu korrigieren. Bedauerlich ist nur, daß die Behörden auf dem Deckungsverfahren bei einer Arbeiterinstitution bestehen, während sie doch bei der Unfallversicherung das Umlageverfahren zugelassen haben. Würden sie sich auch uns gegenüber mit dem Umlageverfahren begnügen, so wären wir vielleicht doch im stande, den Anforderungen der Mathematik zu genügen. Da dies jedoch nicht der Fall, müssen wir uns nach anderen Auswegen umsehen.

Die Notwendigkeit einer Aenderung in der Invalidenkasse wird auch mit dem Hinweis auf die bevorstehende Errichtung der staatlichen Altersversorgung bestritten; man glaubt es genüge, bis zum Eintritte dieser Einrichtung fortzuwirken, denn dann werde unsere Invalidenkasse „überflüssig“. Mit dieser Ansicht ist man aber auf dem Holzwege, wie wir im weiteren Verlauf unserer Darstellung noch näher erörtern werden.

Die Notwendigkeit einer Umgestaltung der Invalidenunterstützung steht, für uns wenigstens, außer Frage. Es handelt sich nur noch um das Wie.

Seitens der Freunde der Kassentrennung wie auch seitens derjenigen, welche für die Invalidenunterstützung eine sicherere Garantie wünschen als sie ihrer Ansicht nach ein Gewerkeverein zu bieten vermag, ist die Errichtung einer ganz selbständigen Kasse, mit einiger Modifikation, also der status quo in Anregung gebracht worden. Das macht das mindeste Kopferbrechen und liegt auch am nächsten. Nur übersehen man dabei, daß eben die selbständige „Kasse“ dasjenige ist, für welches die Regierung ganz bestimmte und schwere Bedingungen erfüllt wissen will. Ob diese Kasse mit einem Gewerkevereine zusammenhängt oder nicht bleibt sich gleich, sie gilt in jedem Fall als Versicherungsanstalt. Dr. Zillmer berechnete für die Kasse bei 7 Mt. Invalidengeld als notwendigen Beitrag 60 Pf. pro Woche. Wird dieser Beitrag gezahlt, dann ist allerdings die gewünschte sichere Garantie vorhanden. Aber er wird eben nicht gezahlt. Hätten wir nicht mit diesem letztern Umstände

zu rechnen, nun, so wäre unser jetziges Remonstrieren gegen die behördlichen Verfügungen ja ganz unlogisch. Rechnet man ferner darauf, die Behörden zu bestimmen, die Kasse nur als Hilfskasse zu betrachten, so ist damit zwar für den Augenblick etwas gewonnen, aber auch nur für den Augenblick, die „sichere Garantie“ reicht nur bis zum nächsten neuen Einfall der ersten besten Verwaltungsbehörde. Wir können uns für diese Art Regelung auch noch deshalb nicht erwärmen, weil wir die Invalidenunterstützung als ein wertvolles Bindemittel für den Gewerkeverein betrachten und daher dieselbe ihm nur im äußersten Notfall entziehen würden; dieser äußerste Notfall aber ist nicht gegeben, so lange es noch ein anderes Auskunftsmitel gibt. Weiter sagt uns diese Regelung deshalb nicht zu, weil sie uns die moralischen Verpflichtungen gegen die Mitglieder der früheren örtlichen Invalidenkassen nicht enthebt und dieser Verpflichtungen ledig zu werden muß doch unser Hauptstreben sein.

Das Auskunftsmitel, das uns noch übrig, ist die vorgeschlagene Verschmelzung der Invalidenunterstützung mit dem Gewerkevereine. Dieselbe kann in zweierlei Weise erfolgen. Erstlich kann der Gewerkeverein resp. dessen allgemeine Kasse die Unterstützung leisten und zwar ganz in den seither üblichen Modalitäten. Der Verein hat dann nur nötig, die Hand auf die Fonds der Invalidenkasse zu legen und seine Statuten entsprechend zu ändern; von einer Versicherung ist nicht die Rede, sondern nur von Unterstützung, und der Verein dürfte, um der Unterstützung willen, kaum angefochten werden. Indes ist hier zu berücksichtigen, daß der Verein aus anderen Ursachen angefochten und gefährdet werden und damit die Invalidenunterstützung in Gefahr geraten kann. Deshalb will uns die Zahlung der Unterstützung direkt durch den Gewerkeverein nicht recht empfehlenswert erscheinen und dies umso mehr, als wir der Verpflichtung für unsere Invaliden, deren Zukunft sicher zu stellen, unter allen Umständen gerecht werden müssen. Ist also die direkte Zahlung der Unterstützung durch den Gewerkeverein nicht so ganz mit allen Kautelen der Sicherheit umgeben, so gestaltet sich dies sofort anders, sobald der Gewerkeverein die Zahlung nicht selbst leistet, sondern eine dritte Hand damit beauftragt. Diese dritte Hand würde eine bestehende Versicherungsanstalt sein und es würde nun auch hierbei wieder darauf ankommen, die vorteilhafteste Form für dieses Geschäft aufzusuchen.

Der Vorstand ist nach dieser Richtung bereits auf Rekognoszierung ausgegangen und ist dabei auf das Anerbieten einer Gesellschaft gestoßen, die Invalidenkasse des U. V. D. V. als Zweiginstitut an ihr Privatversicherungsinstitut anzuschließen. Die Kasse würde dann im wesentlichen in der bisherigen Weise fortgeführt, nur

würde in dem Titel der Name der Versicherungs-gesellschaft, gewissermaßen als Schild gegenüber dem Gesetz und den Behörden, mit aufgenommen und für diese Namensdarlegung würde die Versicherungs-gesellschaft eine zu vereinbarende jährliche Entschädigung erhalten. Auf diese Weise könnte die Invalidenunterstützung die gewünschte legale Form und auch eine erhöhte Sicherheit erhalten. Indessen hat diese Form der Unterstützungszahlung durch eine dritte Hand doch auch ihre Bedenken. Zunächst kommt der Kostenpunkt in Frage. Wir müßten der Versicherungs-gesellschaft jährlich ein paar tausend Mark zahlen, bloß für die Namensüberlassung und die ganze Arbeit und auch das ganze Risiko selbst übernehmen. Dann haben wir die Sicherheit für die Unterstützung immer nur so lange als die Gesellschaft sie geben will und da wir die Gesellschaft brauchen, könnte dies sie vielleicht zu allmählicher Erhöhung ihrer Ansprüche bestimmen.

Eine andre vielleicht zweckmäßigere Regelung der Angelegenheit würde die sein, daß man die Invaliden ganz und gar einer Versicherungs-gesellschaft überantwortet, indem man sie bei ihr einkauft. So hat die kgl. sächsische Altersrentenbank die Einrichtung, daß man sich oder anderen eine sofort beziehbare Rente bis zu jährlich 2000 Mk. kaufen kann. Die dafür zu erlegende Summe ist verschieden je nach der Höhe der Rente, dem Lebensalter des Bezugsberechtigten und jenachdem man sich die Rückzahlung des eingelegten Kapitals beim Todesfalle vorbehalten oder nicht. Eine solche Einrichtung könnten wir nun für uns brauchen. Wir würden dann jedes invalide Mitglied mit einer Jahresrente von 360 Mk. in die Versicherungsanstalt einkaufen und zwar unter Kapitalverlust, weil dies am billigsten ist, und wären dann unserer Verpflichtungen gegen ihn für alle Zeit entbunden. Das vorhandene Vermögen würde möglicherweise ausreichen oder könnte dementsprechend aufgebeffert werden, um sämtliche vorhandenen Invaliden sofort einzukaufen und der Einkauf der Zuwachsenden könnte ermöglicht werden, indem man wie bisher eine regelmäßige Wochensteuer erhebt, deren Höhe je nach den erforderlichen Einkaufssummen alljährlich festgesetzt wird. Das Geschäft des Invalideneinkaufens wird dann so lange fortgesetzt als es der Vereinigung beliebt, gefällt es ihr einmal nicht mehr, dann hat sie keine Verpflichtungen gegen Invaliden zu erfüllen und für sich selbst kann sie die Einrichtung aufheben ohne daß ihr daraus ein Vorwurf zu machen wäre. Diese Art Invalidenunterstützung hätte auch beim Gewerksvereine völlige Sicherheit und würde gesetzlich oder behördlich nicht behindert werden können.

Es kommt nun darauf an, eine solche Gesellschaft ausfindig zu machen. Die kgl. sächsische Altersrentenbank ist für uns leider nicht zugänglich, weil sie laut Gesetz ausdrücklich nur für sächsische Staatsangehörige errichtet ist. Aber was diese Anstalt kann, müssen doch andere Anstalten, die sich über den Bereich des ganzen Reiches erstrecken, auch können, schon der Konkurrenz wegen. Um eine Versicherungsgesellschaft wie wir sie brauchen ausfindig zu machen, würde es sich daher empfehlen, ein Zirkularschreiben an sämtliche bekannten Gesellschaften zu erlassen, in welchen der Sachverhalt dargelegt wird und die Gesellschaften um Angabe ihrer Bedingungen ersucht werden. Gewählt wird diejenige, welche die günstigsten Bedingungen stellt und sonst die nötige Sicherheit bietet.

Die finanzielle Durchführbarkeit dieses Projekts steht außer Frage. Einige untergeordnete Fragen mehr statutarischer Natur, wie z. B. die betreffs derjenigen Krankheitsinvaliden, deren Ableben aller Voraussicht nach in solcher Nähe steht, daß die zu erhebenden Renten mit der Ein-

kaufsumme in sehr ungünstigem Verhältnisse stehen, ferner die betr. solcher Invaliden, die voraussichtlich wieder arbeitsfähig werden, dürften keine Schwierigkeiten bieten, sobald erst die Hauptfrage, die nach der das Geschäft übernehmenden Gesellschaft, gelöst ist.

Der vorgeschlagene Versuch zur definitiven Regelung der Invalidenkassenangelegenheit empfiehlt sich zur Durchführung nicht nur deshalb, weil wir alsdann die Invaliditätsversicherung, nach wie vor im Gewerksvereine behalten können, sondern auch mit Rücksicht auf die bevorstehende staatliche Regelung der Arbeiteraltersversorgung. Nach dem was man über die Art der Inanspruchnahme dieses Versicherungszweiges hört, ist nicht zu hoffen, daß uns der Staat die Invalidenunterstützung abnehmen und dadurch unsre Invalidenkasse überflüssig machen wird. So behandelte W. Winnich in den Preussischen Jahrbüchern anscheinend mit amtlicher Ermächtigung die Frage und führte aus, daß eine Monatsrente von 10 Mk., also 120 Mk. jährlich, entsprechend sei; ein anderer Verfasser verlangt in der Allgemeinen Zeitung etwas mehr, aber auch nur 140 Mk. im Minimum, 40 Proz. des Arbeitsverdienstes im Maximum für Männer. Der Beginn der Rente soll zwischen das 60. und 70. Jahr gelegt werden und der frühere Eintritt der Erwerbsunfähigkeit besonders nachzuweisen sein. Die Bestreitung der Kosten soll von den Arbeitern, Arbeitgebern und dem Reich erfolgen. Hiernach kann man fast mit Sicherheit annehmen, daß aus den Reichstagsberatungen mehr für die Arbeiter keinesfalls herauskommen wird. Die Buchdrucker mit ihrem niedrigen Durchschnittsalter werden also sehr wenig Vorteil von der staatlichen Altersversorgung haben und daher schon jetzt daran denken müssen, sich einen Zuschuß zu der Alterspension nach dem 60. oder 70. Jahr und eine Unterstützung überhaupt vor diesem Alter zu verschaffen, da nicht daran zu denken ist, daß wir der Invalidenfürsorge entbunden werden. Die vorgeschlagene Einkaufung der invaliden Mitglieder in eine Privatversicherungsbank ist geeignet, auch diesen Zuschuß mit ziemlicher Sicherheit zu bieten, wir kaufen dann einfach diese Staatspensionäre mit einer Rente von wöchentlich 7 Mk. minus Staatsrente ein.

Möge man die gemachten beiden Vorschläge — Anschluß der B. J. R. an eine Versicherungsbank oder Umwandlung derselben in einen Zweigzweig bezugs Einkaufs der Invaliden in eine Versicherungsbank — sorgfältiger Erwägung unterziehen, mögen befähigte Köpfe sich überhaupt ein wenig anstrengen, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden; aber tröste man sich nicht mit der schönen Redensart: Es geht so lange wie's geht, oder mache sich an die Sachverständigen der Regierungen „korrigieren“ zu wollen.

Korrespondenzen.

G. Bremen. Protokoll der am 10. April (ersten Osterfeiertag) in Felter's Restaurant abgehaltenen Gauer-Versammlung für den Gau Nordwest. Außer den Mitgliedern des Vorstandes: Vorsteher G. Runk, Schriftführer Gimbel, Kassierer Baumann, Weißer Harer und Wolfner, wurde nach Feststellung der Präsenzliste die Anwesenheit folgender Delegierten konstatiert: Für den Bezirk Bremen waren erschienen die Herren Barthausen, Dahn, F. Härtel, Hennig, Muus, Pfeiffer, Räte, Stegen, Wenhold, Wäger; für den Bezirk Oldenburg die Herren Barr, Fittje, Griese und Welckert; für den Bezirk Weser-Ube die Herren Sähne (Geestmünde) und Brohm (Verden); für den Bezirk Ostfriesland Herr H. F. Rißius (Emden). Außerdem waren mehrere Mitglieder des Bremer Ortsvereins anwesend. Die Versammlung wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit herzlichen an die Delegierten gerichteten Begrüßungsworten seitens des Gaudorfsleiters eröffnet, in welchen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die heutigen Verhandlungen zur

gebeilichsten Fortentwicklung unsrer, wenn auch augenblicklich schwer bedrängten Gemaingorganisation, des U. B. D. B., sowie speziell auch unsers Gau'es beitragen möchten! Ferner macht der Vorsteher noch einige Mitteilungen über die am Abend stattfindende Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums des Herrn Daniel Curtius, an welcher teilzunehmen die auswärtigen Herren Delegierten freundlichst eingeladen seien. Der Ernst der Verhandlungen werde den Herren hoffentlich nicht den Humor rauben, um frisch und fröhlich die heutige Jubelfeier im Kreise der Bremer Kollegen mit zu begehen. Sodann gedenkt Redner noch der Verdienste, welche sich unser früherer Gaudorfsleiter, Herr D. Hennig, um die Leitung des Gau'es während seiner fünfjährigen Amtsführung erworben habe und erucht die Herren Delegierten, sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen zu erheben. Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein. 1) Jahresbericht des Gaudorfsleiters: In der Einleitung erwähnt der Bericht, daß in dem nunmehr hinter uns liegenden aufregenden Jahre die Befürchtungen, die namentlich auch in unserm Gau zum Ausdruck gelangten, daß die Einführung des neuen Tarifs doch vielleicht nicht so glatt von statten gehen würde, sich leider nur zu sehr bewahrheitet hätten, was die in dem sog. Bremer Proteste zum Ausdruck gelangte Ansicht, daß es nicht gut für die Allgemeinheit sei, wenn die Großstädte dominierend auf die Geschäftsleitung resp. Führung des Vereins durch erdrückende Majorität bei Delegiertentagen und deren Abstimmungen einwirkten, nur bestätigt habe. Wäre den Ansichten der sog. „Probing“ mehr Gehör geschenkt worden, dann wäre manches vielleicht anders und besser gekommen. Doch sei nun mit der einmal geschaffenen Lage zu rechnen; aber es möchte die gemachte Erfahrung ein Sporn sein, auch in Zukunft allzu extremen Bestrebungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entgegenzutreten. Das sog. konservative Element der Probing sei durchaus kein Feindstück für das Gedeihen des Gemaingvereins, sondern als ein vermittelndes Gegengewicht gegen allzu zuversichtliches Vorwärtstreben wohl zu beachten und zu erhalten. Die im Interesse des Tarifs in unserm Gau aus der Allgemeinen Kasse geleisteten Unterstützungen betrafe sich um 377 Mk. und zwar erhielten 16 Mitglieder einmalige Unterstützungen bei der Abreise und 5 Mitglieder laufende Wochenunterstützungen; aus der Gaukasse wurde zu den letzteren ein Zuschuß von 216,50 Mk. geleistet. Außerdem wurden gesandt: nach Halle 30 Mk., Altenburg 30 Mk., Essen 50 Mk., Berlin 50 Mk. und nach Stuttgart (Zentral-Unterstützungsstelle) 310 Mk. Ferner wurden den gemäßigten Kollegen in Freiburg, Rheinland-Westfalen und Hamburg, welche mit Errichtung eigener Druckereien vorgingen, ersteren 50 Mk., letzteren beiden je 100 Mk. als Darlehen aus der Gaukasse übermittlelt. Gemäß den Beschlüssen des letzten Gautages wurde der eingangs erwähnte Protest gegen die bekannten Gothaer Beschlüsse weiter verfolgt und fand seitens fast aller kleinen Gawe, selbst seitens Hamburgs, Unterstützung; die damals bevorstehende Tarifangelegenheit habe es jedoch, um jeden Zwiespalt der Gehilfenschaft zu vermeiden, wünschenswert gemacht, die Sache ruhen zu lassen; wir begegneten hierin auch von anderer Seite ausgedrückten Wünschen. Dann erwähnt der Bericht noch des Personenwechsels in der Leitung der Geschäfte für den Bezirk Ostfriesland, wo an Stelle des Herrn Goudschaal wieder Herr Rißius bereits früher innegehabte Amt in bereitwilliger Weise übernahm. Besonders wird noch des umichtigen und kräftigen Eingreifens des Oldenburger Bezirksvorstandes und des festen Einnehmens der betreffenden Kollegen gedacht, wodurch die fast durchgängige Einführung des Tarifs im Bezirk ermöglicht wurde. Aus der Bewegungstatistik sind die folgenden Zahlen hervorzuheben: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1886: 288, im Laufe des Jahres sind neu eingetr. 31, wieder eingetr. 4, zugereist 87, vom Militär zurück 4, abgereist 119, ausges. 8, gestorben 5; Bestand Ende des Jahres 261 Mitglieder. Konditionslos waren 53 Mitglieder bei 394 Wochen 5 Tage, krank 111 Mitglieder bei 303 Wochen 1 Tag, außerdem 22 arbeitsfähige Kranke mit 413 Tagen. Der Geschäftsverkehr beim Vorstand umfaßte: Eingang 237, Ausgang 379 Postsendungen. Der Bericht schließt mit der Hoffnung, daß es dem Gaudorfsstande vergönnt sein möchte, im nächsten Jahre wieder über bessere und stabilere Verhältnisse zu berichten. — Zum zweiten Punkte, Rechnungsablage, liegt eine vom Gauassessor Herrn Baumann zusammengestellte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben vom 1. bis 4. Quartal 1886 vor:

I. Allgemeine Kasse.

Einnahmen:	
10906 Wochenbeiträge	5562,40 Mk.
Eintrittsgeld	39,—
	5601,40 Mk.

Ausgaben:	
Unterstützungen an Reisende . . .	2706,75 Mf.
Unterstützungen an Arbeitslose . . .	1240,— "
Sonstige Unterstützung (nach § 2), Umzugskosten (1-Mitglied 25 Mf.), Sonstige Ausgaben, Verwaltung zc.	544,— "
	126,53 "
	<u>4617,28 Mf.</u>

II. Zentral-Invalidentasse.

Einnahmen:	
16,413 Wochenbeiträge	3282,60 Mf.
Ausgaben:	
Unterstützungen an 6 Invaliden . . .	2214,— Mf.
Verwaltung	65,63 "
	<u>2279,63 Mf.</u>

III. Zentral-Krankentasse.

Einnahmen:	
Beiträge (Bremen 3641 Mf., Oldenburg 1833 Mf., Weser-Elbe 1152 Mf., Distrisland 551 Mf.)	7182,50 Mf.
Eintrittsgeld und Nachzahlungen . .	202,— "
	<u>7384,50 Mf.</u>

Ausgaben:	
Krankengeld Bremen 3525,50 Mf., Oldenburg 736,50 Mf., Weser-Elbe 352,50 Mf., Distrisland 731,50 Mf.) .	5356,— Mf.
Begräbnisgeld	500,— "
Verwaltung und Porto	179,42 "
	<u>6035,42 Mf.</u>

IV. Gaukasse.

Einnahmen:	
Kassenbestand am 1. Januar 1886 . .	1192,38 Mf.
Beiträge	691,85 "
1% der Einnahmen der Allgemeinen, der B. J. K. und der B. K. K.	162,60 "
	<u>2046,83 Mf.</u>

Ausgaben:	
Kosten des Gautages 1886	159,20 Mf.
Remuneration für den Gauvorstand .	125,— "
Außerordentliche Unterstützungen . .	80,— "
Druckkosten und Buchbinderarbeit . .	60,25 "
Unterstützung an einen kranken aus- wärtigen Kollegen	25,— "
Darlehen an die Freiburger Kollegen .	50,— "
Diverse Ausgaben	53,40 "
Zufüsse zu Tarifunterstützungen . . .	216,70 "
Porti	179,37 "
	<u>948,92 Mf.</u>

Bestand der Gaukasse am 1. Jan. 1887	1097,91 "
	<u>2046,83 Mf.</u>

Die von den Revisoren geprüfte und richtig befundene Abrechnung wird ohne Debatte genehmigt. — 3) Berichterstattung der Bezirksvereine und Mitgliedschaften. Der von Herrn Kuntz für den Bezirk Bremen erstattete Bericht beschäftigt sich eingangs vornehmlich mit der Tarifangelegenheit, namentlich mit dem in Bremen gehandhabten Einführungsmodus des Tarifs. Besonders wurde hierbei die von der Tarifkommission den Prinzipalen behufs ihrer Erklärung zugeständene vom 1. Oktober an zu rechnende vierwöchentliche Frist als ein großer Fehler empfunden. Wenn es trotzdem gelungen sei, dem Tarif in Bremen allgemeine Geltung zu verschaffen, so sei dies einerseits einer einsichtigen Prinzipalität, welche die geringe Aufbesserung als den Verhältnissen entsprechend halte, andererseits aber auch wohl dem festen, aber ruhigen und maßvollen Auftreten der Gehilfen zu danken. Nur aus einer Druckerei mußten wegen Nichtanerkennung des Tarifs unsere Mitglieder zurückgezogen werden. Augenblicklich werden jedoch einem dieser Mitglieder in genanntem Geschäft sogar noch 50 Pf. über Minimum bezahlt. Ein Teil der Herren Prinzipale hat infolge der Gegenagitation in Rheinland-Westfalen nachträglich die Anerkennung zurückgezogen, jedoch erklärt, auch ferner den Tarif bezahlen zu wollen. Der Verlauf der Tarifbewegung in Bremen dürfe somit ein befriedigender genannt werden und es sei zu hoffen, daß auch der anscheinend im Anzuge begriffene neue Sturm uns wenig anhaben werde. Es wurden im verfloffenen Jahr acht Versammlungen und mehrere Kommissionssitzungen abgehalten. In einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung referierte Herr Klapproth aus Hannover über die Verhandlungen der Tarifkommission resp. die Einführung des Tarifs. An Unterstützungen für gemafregelte Kollegen wurde von der Bremer Kollegenschaft bis inkl. 2. April 1887 die Summe von 1145 Mf. abgeandt. Der Mitgliederbestand inkl. Zu- und Abgang war: im 1. Quartal 155, 2. Quartal 152, 3. Quartal 148, 4. Quartal 162. Im 1886 sind eingetreten 12, zugereist 18, vom Militär 2, abgereist 24, zum Militär 1, ausgetreten und ausgeschlossen je 1, gestorben 1 Mitglied. Konditionslos waren 51 Mitglieder 1911 Tage, krank 72 Mitglieder 262 Wochen. Auch in dem für den Bezirk Oldenburg von Herrn Belchert erstatteten Berichte nimmt der auf die Tarifbewegung bezügliche Passus das größte Interesse in Anspruch. Obwohl die geplante Tarifbewegung

auch im Bezirk Oldenburg von vornherein nicht die volle Sympathie sowohl des Vorstandes als auch der Mitglieder hatte, indem man es für besser hielt, zunächst dort wo es noch nicht geschehen für eine all-gemeinere Einführung des alten Tarifs Sorge zu tragen, so mußte man sich doch der Majorität fügen. Das Resultat der Bewegung im Bezirk war, daß diejenigen Prinzipale, welche seit der alten Tarif bezahlten, auch den neuen anerkannten resp. bezahlten. Die Druckorte Delmenhorst, Brate, Cloppenburg und Utenz, wo die Führung nicht zu erreichen war, sind ihrer geringen Bedeutung wegen zu verschmerzen. Die Mitgliederzahl des Bezirks beträgt augenblicklich 67, die Zahl der Gehilfen überhaupt 82, wovon 72 zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten. Im Borort Oldenburg wurden in 1886 16 Versammlungen abgehalten. An Unterstützung durch die Tarifbewegung konditionslos gewordener Kollegen wurden circa 440 Mf. verausgabt. Es war dies jedoch nur dadurch möglich, daß die Mitglieder sich eine freiwillige Tarifsteuer auferlegten. Trozdem verblieb der Bezirkskasse am Jahreschlusse noch ein Bestand von 170 Mf. Um einen allzu häufigen Wechsel in der Leitung der Bezirksgeschäfte, namentlich des Kassiererpostens, zu vermeiden, wurde dem letztern von der Bezirksversammlung eine Remuneration von jährlich 60 Mf. (nach Einzug des sonst gewährten 1%) bewilligt. Im Ganzen glaubt man mit Befriedigung auf das verfloffene Jahr zurückblicken zu dürfen und auch der Zukunft dürfe man wohl mit Vertrauen entgegensehen. — Aus dem von Herrn Pfeiffer erstatteten Berichte für den Bezirk Weser-Elbe ist folgendes hervorzuheben: Am Schlusse des 4. Quartals 1885 resp. bis zu Ende des 3. Quartals 1886 (Anfang der Tarifbewegung) hatte der Bezirk einen Durchschnittsbestand von 46 Mitgliedern, am Ende des 4. Quartals 1886 jedoch nur noch 33 Mitglieder. Da dieser geringen Mitgliederzahl augenblicklich circa 80 Nichtmitglieder (und außerdem circa 50 Lehrlinge) gegenüberstehen, die auch nicht das mindeste behufs Einführung des Tarifs zu thun geneigt sind, so konnten leider keine oder nur unwesentliche Erfolge auf dem Tarifgebiet erzielt werden. Nur vier Druckereien (Bergold-Hoya, Betteck-Burgthube, Rauchenplatt-Gurgaven und Remmler & v. Bangerow-Gesfemünde) sicherten unseren Mitgliedern tarifmäßige Bezahlung zu; ein Prinzipal, Potowitz-Stade, erkannte offiziell den Tarif an, leider steht jedoch die Bezahlung damit nicht im Einklang, u. a. wird in genannter Druckerei noch immer nach „n“ berechnet, und bei der Gleichgültigkeit der dort überwiegenden Nichtmitglieder ist vorläufig nicht auf Abstellung zu rechnen. Von größeren Offizinen ist der Verlust von Schnöber-Gesfemünde zu beklagen; ferner sind die Druckorte Neuhaus, Silienthal, Nienburg, Sulingen und Begefall vorläufig als verloren zu betrachten. Unterstützungen nach § 2 wurden im Ganzen an 13 Mitglieder in Höhe von 233 Mark geleistet. Die Inanspruchnahme der Zentral-Krankentasse im verfloffenen Jahre seitens der Mitglieder war eine verhältnismäßig geringe (2 Mitglieder zusammen 26 Wochen). — Ferner wird des Herrn Bergold-Hoya ehrend gedacht. Der leider zu früh Verstorbene war seinen Arbeitern stets ein humaner Prinzipal. Am Schlusse spricht der Bericht noch die Hoffnung aus, daß die verlorenen Posten wieder erobert werden. — Ueber den Bezirk Distrisland konnte Herr Risius nur ein recht trübes Bild entrollen. Neben 83 Gehilfen (wovon nur 20 Vereinsmitglieder) werden 48 Lehrlinge beschäftigt, bei weitem ungenügendem Verhältnis denn auch an eine strikte Einführung des Tarifs nicht zu denken sei, ohne den U. B. sowie auch die Mitglieder schwer zu schädigen. Außer in der Buddenbergischen Druckerei zu Quakenbrück wird in keinem Geschäft vollständig tarifmäßig bezahlt, die Abweichungen nur geringe. In einer der bedeutendsten Druckereien (Hahnische Offizin, Emden) variiert der Wochenverdienst zwischen 15 und 30 Mf., doch erhält nur ein Ausgeleiteter unter Minimum bezahlt; einige Mitglieder genannter Offizin erhalten schon seit Jahren über Minimum. Die Arbeitszeit ist im Bezirk mit geringen Ausnahmen eine zehnstündige. Der Bezirk zählte am Jahreschlusse 17 Mitglieder; in 1886 sind abgereist 19, zugereist resp. in Kondition getreten 12, neu eingetreten 3, ausgeschlossen 2, ausgetreten ist 1, zum Militär 1 und gestorben 1 Mitglied. Die Zahlstelle Emden wurde von 45 bezugsberechtigten und 5 ausgereuerten Mitgliedern berührt. (Schluß folgt.)

† Aus dem Hinterlande. Vom Nordpol aus sind bereits in Nr. 12 des Corr. die-Polener Verhältnisse, insbesondere aber die Art und Weise der Tarifeinführung am Gauvort eingehend geschildert worden, es bleibt nur noch übrig nachzutragen, daß die 15 Mitglieder, welche wegen Tarifforderungen in der Merzbachischen Druckerei ihre Stellungen gefündigt, diese nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist trotz gemachter Befehrsversuche und ver-

sprochener Lohnaufbesserung einzelnen gegenüber am 29. Januar c. verlassen, da der „konserbative“ Zeitungsbereiter Herr Merzbach auch im letzten Augenblick auf die nur zu gerechten Forderungen des gesamten Personals nicht einging. Der nötige Ersatz konnte nicht sobald beschafft werden, obgleich das stehengebliebene Personal — 11 an der Zahl — auch nach dieser Richtung die Anstrengungen des Geschäfts unterstützte; es mußte daher das „konserbative“ Polener Tageblatt mit Zwangriff aller „Stopper“ zehn Tage lang in verminderter Stärke erscheinen; aber auch selbst diese Leistung ist nur der ungeheuren Arbeitsmüde der „Getreuen“ zuzuschreiben. In den ersten zwei Wochen sind u. a. Wochenberdienste von 54 bis 58 Mf. erzielt worden; die Palkulation der hierzu nötigen Stunden barbarischer Arbeit bei 28 Pf.-Berechnung überlasse ich der Phantasie der geehrten Leser. Diese „Gutenbergs-ekstimos“ sind eben auch in der Lohnfrage noch hinterm Wunde zu Hause; während der denkende Teil gern alles für die Besserstellung der Gesamtheit opfert, sucht der andre diesem Ziele nicht allein durch Gleichgültigkeit, sondern auch durch die angestrengteste Ueberarbeit direkt entgegen zu wirken und scheut selbst durch letztere hervorgerufene Krankheiten nicht, wie solche Fälle den thatächlichen Beweis liefern. Nachdem zu allererst die sogenannten „Stadtbummel“ resp. „Nothelfer“ der Herstellung des Polener Tageblattes ihre wenig belangreichen Kräfte widmeten, langte allmählich Bezug an und das „konserbative“ Organ sah seiner Vervollständigung unter strengem Kommando des Metteurs, der manchen seiner neuen Kunstgenossen mit den „schmeichelhaftesten“ Benennungen belegte, nunmehr entgegen. Bei der Hilfeleistung im Merzbachischen Geschäft ist der Polener Polnische Buchdrucker-Gehilfenverein, der im vorigen Jahre mit den Unterstützungsvereinsmitgliedern gemeinsame Sache machen wollte, mit drei Mitgliedern beteiligt. Zum Schein der Gerechten wurde der Ausschluß dieser drei Missethäter auf die Tagesordnungen dreier Monatsversammlungen gesetzt; da man aber den Pelz waschen wollte ohne ihn naß zu machen, so versiel man schließlich statt des Ausschlusses auf die höchst lächerliche Strafe, unter Zurückhaltung der vollgültigen Mitgliedschaft die Namen der Betreffenden und die Ursache in den zukünftigen Jahresversammlungen zu verlesen. Ob sich diese drei Auckkollegen wie überhaupt der ganze Polener Polnische Buchdrucker-Gehilfenverein aus dieser Maßregel etwas machen werden? Das schon früher an dieser Stelle gekennzeichnete Mitglied des Polener Polnischen Buchdrucker-Gehilfenvereins G. machte den — glücklicherweise mißlungenen — Versuch, Unterstützungsvereinsmitgliedern, die bereits wegen Tarifforderungen gefündigt, von ihrem Vorhaben abzuraten und setzte dadurch seinem bisherigen — Benehmen gegenüber der gehaltenen Tarifbrüderkreise in einer allgemeinen Versammlung die Krone auf. Ein Unrecht ist es fast zu nennen, daß die „bericte Hilfe“ eines U. B.-Mitgliedes diesem Herrn vor nicht sehr langer Zeit aus selbstverschuldeter Belegenheit half und dadurch dessen „polnische“ Ehre rettete. — Der Tariffonst in Posen hat unsrer Klasse bedeutende Kosten verursacht. Das entschlossene Auftreten der betroffenen Mitglieder bewirkte bei Merzbach eine minderwertige Aufbesserung der bisherigen Bezahlungsweise, weiter ist es diesem Mannesmut aber auch größtenteils zu danken, daß die Aktionäre der polnischen Dziennik-Druckerei bereitwilligst ihren Sehern 2 Pf. zulegten, so daß dieselben statt gegen früher 31 Pf. jetzt 33 Pf. pro Tausend erhalten. Der Unterstützungsverein hat trotz dieser Aufbesserungen für sich hier keinerlei Ertragschaften zu verzeichnen. Derselbe muß sich eben damit trösten, die Schmutzfontkurrenz, wenn auch nur um einen winzigen Teil, wiederum eingebämmt zu haben. Wie in früheren Lohnbewegungsperioden, so zeigte es sich auch jetzt wieder, daß, wenn die Deutschen kämpfen, für die Polen immer etwas abfällt. Viele der letzteren räumen diesen Umstand ein und trotzdem sie stets der Segnungen der Kämpfe der deutschen Gehilfenchaft um den Tarif seit 1873 teilhaftig wurden, kann man sich doch nicht entschließen, ein Scherflein auf den Opferlich, der schon Unsummen für ein geregeltes Lohnwesen verschlang, zu legen. — Das Häuflein der hiesigen Gemabregelten ist teils durch Abreise, teils durch Annahme vorübergehender Konditionen bis auf zwei Verheiratete zusammengeschrumpft. Leider ist zu konstatieren, daß das Verhalten der Mitglieder unsers Gauvereins gegenüber den Tarifopfern nicht sehr loyal zu nennen ist. Ein Patergehrer der Unverheirateten bricht aus, wenn ein arbeitsloser Familienvater sich erlaubt, in einem Buchdruckerkontor behufs Kondition vorstellig zu werden. — Inwieweit der 1886er Tarif sich im Gau Posen Eingang verschafft hat, will ich in den Einzelheiten nicht ausmalen, denn ich fürchte, mein Polort könnte die geehrten Leser andern Ortes zu sehr erschrecken; daß im ganzen Gaubereich eine Druckerei den neuen

Eine Abonnements-Einladung, die in ihrer originellen Fassung wohl einzig unter ihresgleichen dasteht, bringt ein in Eberswalde erscheinendes Blatt. Es heißt daselbst: „An unsere geehrten Gesinnungsgenossen und auswärtigen Leser richten wir bei dem bevorstehenden Quartalswechsel die Bitte um schnelle Erneuerung des Abonnements auf die Ober-Barnimer Post, welche sich im Laufe des Quartals durch ein mehrmaliges Erscheinen auszeichnet wird. Da die erst im zweiten Jahrgange sich befindende Ober-Barnimer Post durch stetes Wachsen des Abonnenten-Kreises ein gern gelesenes Blatt ist, so wird ein mehrmaliges Erscheinen nur dann möglich, wenn sich der Abonnentenkreis noch um eine bescheidene Zahl vermehrt. Die Ober-Barnimer Post bringt, wie bekannt, ausführliche Leitartikel sowie alle politischen Ereignisse, Lokales, Vermischtes zc. in interessanter Fassung und erfreut sich somit einer steten Zunahme an Abonnenten, indem hierdurch auch die Zirkulation die entfernteste Verbreitung finden.“

Patentreger: Angemeldet von G. R. Fugon in The Woodlands Stretford, Manchester, eine Graviermaschine; von König & Bauer in Oberzell eine Neuerung an dem patentierten Falz- und Bogenleit-Apparate; von E. D. Schmiel in Gohlis-Leipzig ein Verfahren zur Erzeugung einer neuen lithographischen Schrift auf gebrauchten Steinen und Zinkplatten ohne Abschleifen. — Erteilte Patente: Bogenzuführung, an Schmiel, Werner & Stein in Leipzig; Notationsdruckmaschine an A. S. Marinoni und J. Michaud in Paris; Radierverfahren für Hochdruck an E. R. Keil in Dresden; Punkturvorrichtung für Steindruckhandpressen, an S. Großmann in Berlin. — Erloschen: Nr. 35243, Neuerung an einer Bild-Stampelapparate; Nr. 23145, Kopierpresse, welche als Druckerpresse dienen kann; Nr. 23892, Neuerungen an vorgenannter Presse.

Der seit 50 Jahren in der Buchhandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig beschäftigte Herr Wihl. Kramer erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens; der seit 50 Jahren bei Breitkopf & Härtel stehende Seher Emil Heinrich Wollesky das allgemeine Ehrenzeichen.

Die Buchdruckerei von R. M. Rohrer in Brünn beging am 19. April die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Gegründet von Josef Georg Traßler ging dieselbe im Jahr 1831 an dessen Enkel Rudolf Rohrer über.

An die Zwangs-Krankenkassen werden seitens der Ärzte doch zuweilen ganz sonderbare Zumutungen gestellt. Verordnet da der prakt. Arzt Dr. B. in Freudenstadt in Württemberg einer an Lungenentzündung erkrankten Arbeiterin, die Mitglied der dortigen Fabrikarbeiter-Krankenkasse war, innerhalb kaum zweier Monate außer Medikamenten und Mineralwässern nicht weniger als 33 1/2 Flaschen Champagner und 48 Flaschen sonstiger Weine! Also in noch nicht 60 Tagen, von denen wohl auch einige auf das Fieberstadium zu rechnen, 81 1/2 Flaschen. Der betroffenen Kasse war diese jedenfalls neue Kurmethode begreiflicherweise nicht genehm und um sich in Zukunft vor ähnlichen Belastungen zu schützen, setzte sie in ihr Statut, daß Spirituosen, Weine, Bier, künstliche oder natürliche Mineral- oder auch andere Wässer und Extrakt nicht als Arznei betrachtet werden, sondern wie Bäder und Bädereien nur mit Zustimmung des Vorstehenden für jeden einzelnen Fall für Rechnung der Krankenkasse vom Arzte verordnet werden sollten. Der Bezirksrat bestätigte jedoch diese Statutenänderung weil gesetzlich unzulässig nicht und der Kassenvorstand brachte, ohne förmlichen Rekurs einzulegen, die Angelegenheit zur Kenntnis des Ministeriums des Innern. Dieses hob unterm 27. Januar 1887 den Entscheid des Bezirksrates auf und entschied im Sinne der betreffenden Kasse.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich erhielt als Mitarbeiter des Werkes „Die österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ ein Honorar von 205 fl. (5 fl. pro Druckseite) und wies die Summe der Pensionskasse der Wiener Staatsdruckerei zu.

Die Buchdrucker in Kopenhagen beabsichtigen den englischen Kollegen in puncto Lebenspflege nachzuahmen und kommenden Sommer einen Cricket-, Ballspiel- und Ruderklub zu gründen.

In Bulgarien sind von 1806 bis 1886 insgesamt 595 Uebersetzungen erschienen, darunter 301 aus dem Russischen, 83 aus dem Französischen, 48 aus dem Englischen, 44 aus dem Deutschen. Die Zahl der bulgarischen Zeitungen und Zeit-

schriften ist seit der Erhebung Bulgariens zum Fürstentum von 48 auf 85 gestiegen.

Auf der wiederholt erwähnten Feisterschen Notationsmaschine, die in der Stunde 2400 fertige, gefaltete, mit Umschlag versehene Broschüren liefert, wurde eine 32 Seiten starke Broschüre über ein Wundermittel in 20 Millionen Exemplaren gedruckt. 8 Millionen davon waren für England bestimmt und wurden in London auf einer eigens von Philadelphia dahin geschafften Maschine gedruckt.

Von einem merkwürdigen Boykott weiß das amerikanische Arbeiter-Blatt Craftsman zu erzählen. In Galveston in Texas heiratete eine dem Gehilfenverein angehörende Seherin einen dem Vereine nicht angehörigen Seher und versuchte alsdann ihn zum Beitritte zum Vereine zu bewegen. Der Seher verweigerte dies und der Vereinsvorstand verhängte über ihn den Boykott, dem sich auch die junge Frau anschloß, indem sie ihren Mann verließ und die Scheidungsklage anhängig machte. Ueber den Ausgang der Klage ist nichts berichtet worden.

Im verfloffenen Monate Januar sind in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 92 Streiks bez. Lockouts verzeichnet worden, an denen 73300 Arbeiter beteiligt waren. Am 28. Februar waren davon 88 mit 63000 Arbeitern beendet und zwar 31 mit 18173 Arbeitern erfolgreich. Im Februar streikten 26000 Arbeiter in 74 Parteien; 51 Parteien mit 20000 Arbeitern beendeten den Streik noch im gleichen Monate, davon 12 erfolgreich.

Gestorben.

In Dresden am 21. April der Seher Friedr. August Scherz, 48 Jahre alt — Leberentzündung.
In Erlangen am 19. April der Buchdruckereibesitzer August Junge (Firma Junge & Sohn) 63 1/2 Jahre alt — Herzlähmung.

Briefkasten.

P. S. in W.: 2 Mt.
Etwaige Ergänzungen zum Adressenverzeichnis erbitten wir bis 1. Mai.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungstatistik vom Monat März 1887.

Woche vom	Eingereist		Neu eingetretten		Wieder eingetretten		Abgetreten		Zum Austritt eingezogen		Ausgetreten durch Berufsveränderung		Abgetreten		Ausgeschloffen		Gestorben		Steuernde Mitglieder		Beisitzer		Ohne Beschäftigung		Kant.		Unbeslimmt		Gesamt-Mitgliederzahl	
	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.
27. Februar bis 5. März ..	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1419	142	333	76	5	—	—	—	—	1975	
6. bis 12. März	4	—	—	—	—	—	4	—	—	—	2	16	—	—	—	—	—	—	—	1419	144	321	74	2	—	—	—	—	1960	
13. " 19. "	4	—	1	—	—	—	6	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1446	138	302	65	2	—	—	—	—	1953	
20. " 26. "	6	—	1	—	—	—	3	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1468	126	278	74	2	—	—	—	—	1948	
	18	—	2	—	—	—	15	—	—	1	2	22	—	1	—	—	—	—	—											

Für Unterstützungen veranlagt im Monat März 1887.

Woche vom	Reisegeld			Ergänzung			Arbeits-Unterstützung			Sonst. Unter-stützungen			Kantengeld			Begräbnis-geld			Invaliden-geld	
	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.	Wrt.	Mitgl.	Wrt.
27. Februar bis 5. März	12	69	40	97	526	50	36	234	216	2942	—	75	1086	50	—	—	—	—	4	91
6. bis 12. März	9	51	—	108	538	—	43	277	212	2842	—	74	1157	50	—	—	—	—	2	35
13. " 19. "	8	51	—	97	472	50	40	226	193	2578	—	76	971	50	1	100	1	—	1	7
20. " 26. "	20	102	20	96	474	50	35	229	187	2516	—	72	1068	50	—	—	—	—	5	131
	49	273	60	398	2011	50	154	966	807	10878	—	295	4284	—	1	100	—	—	12	264

Bezirk Barmen. Von Freitag den 28. April ab sind Sendungen an den Bezirkskassierer Gustav Gehard nach Barmen, Ludwigstraße 6, zu richten.

Bezirksverein Karlsruhe. Vom 1. Mai ab befindet sich die Wohnung des Kassierers S. Kleber, Karlstraße 33, Seitenbau rechts, eine Stiege hoch, was den verehrlichen Mitgliedern hierdurch bekannt gemacht wird. Briefe und Gelder sind von da an unter obiger Adresse einzusenden.

Bezirksverein Neuruppin. Ueber den Aufenthalt des Sehers Fr. Pamperrin aus Malchin (Mecklenburg-Lübeck 126) bittet um Nachricht Otto Eberlein, Karlstraße 7.

Koslow i. M. Die Herren Ortskassierer und Vertrauensmänner werden hiermit ergebnis um Angabe des Aufenthaltsortes der Seher Paul Henze aus Stettin (Berlin 276) und Karl Richter aus Anklam (Mecklenb.-Lübeck 140) gebeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Chemnitz der Seher Max Rich. Lungner, geb. in Werda 1868, ausgeleert in Auerbach i. V. 1886; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Heilbronn der Seher Josef Weinreiter, geb. in Stockheim 1864, ausgeleert in Brackenheim 1881; war schon Mitglied. — G. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Marburg. Die Herren Reisekasserverwalter werden ersucht, dem Seher Friz Pamperrin aus

Malchin (Mecklenb.-Lübeck 126) 2,80 Mt. abzuziehen und portofrei an Paul Lange, Hoffstadt 26, einzusenden. Derselbe ist seinerzeit dem hiesigen Vereinswirts gegenüber seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. In der Generalversammlung vom 16. April wurde der Ausschuss wie folgt wieder, bezw. neu gewählt: Albert Rouenhoff, Hoffstadt 26, I., Rückgebäude; Friz Ebermayer, Kassierer, Goethestraße 20, II., rechts; Julius Hanke, Schriftführer; Alexander Reichsmann, Reisekasserverwalter; Friz Schaidl und Jos. Müller, Bibliothekare; Jos. Kasper, Alois Dobner und Josef Fichtner, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Seher 1. August Ludwig Müller, geb. in München 1865, ausgeleert daselbst 1882; 2. Michael Dunkl, geb. in Altmanstein 1863, ausgeleert in München 1881; waren schon Mitglieder. — Albert Rouenhoff, Reichensbachstr. 26, I., Rückgebäude.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Suche als Seher oder Schweizerdegen dauernde Kondition. Aug. Quandel, Goldap (Dtp.).
Als Metteur oder Zeitungsseher sucht dauernde Stelle
A. Wrase, Schwerin i. M.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klmsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annunzen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Sachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zuführung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
II.	"	26:38 "	900 "
III.	"	30:42 "	1100 "
IV.	"	34:48 "	1400 "

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Ein 2½-pf. Dampfmotor

fast neu, soll wegen Aufstellung eines größern billig verkauft werden. Offerten unter Nr. 162 an die Exped. d. Bl.

In einer der größten Handelsstädte Süddeutschlands wurde eine

Gehilfen-Associations-Druckerei.

errichtet, wozu noch einige Gehilfen mit einer Einlage nicht unter 2000 Mk. beitreten können. Offerten unter A. S. 172 nach Mannheim, K. 4. 8¼. H. p. zu richten. [172]

Einem tücht. Maschinenmeister, jedoch nur einem solchen, im Besitz eines Kapitals von 3000 Mk., bietet sich Gelegenheit in eine bereits best. Buchdr. als Kompagnon einzutreten. Derselbe hätte die Funktionen des Maschinenmeisters zu üben. Offerten unter R. A. 174 an die Exped. d. Bl.

Einem tüchtigen ersten (La. 1621)

Accidenzsetzer

sucht eine größere Leipziger Druckerei einzustellen. Nur solche, welche etwas ganz Vorzügliches leisten, wollen ihre Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit u. A. M. 47 postl. Leipzig einsenden. [168]

Ein Tretpressen-Drucker

der an der Gally Universal ordentliches leisten kann, wird dauernd engagiert bei Köppler & Helbig in Gablonz a. Neiße bei Reichenberg (Böhmen). [177]

Ein junger tüchtiger Setzer

sucht bis zum 10. Mai c. oder später Kondition. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter R. L. 13 postlagernd Tarnowitz (O.-Schl.) erbeten. [175]

Ein älthcher unverheirateter

Schriftsetzer

welcher den grössten Teil seiner Berufsthätigkeit dem Setzen fremdsprachlicher Schriften gewidmet, Arabisch, Sanskrit, Syrisch, Griechisch, Zend u. Persisch zu seiner Spezialität wählt, in diesen Sprachen ausgezeichnete Werke zur Ausführung brachte und schöne Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht anderweite Beschäftigung. Werte Offerten bel. man unter L. 178 an die Exp. d. Bl. zu senden.

Ein Justierer

sucht anderweite Kondition. Werte Offerten unter S. W. 173 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schriftgiesserei NIES Nachfolger

Inhaber: SCHEIBE & LÖFFLER

FRANKFURT a. M.

vormalis J. Ch. D. Nies — Besteht seit 1835.

NEUE EINRICHTUNGEN in modernster Ausstattung nach fachmännischer Zusammenstellung
UMGIESSEN ALTEN MATERIALS bei genauester Lieferung und reducirtem Preis



Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

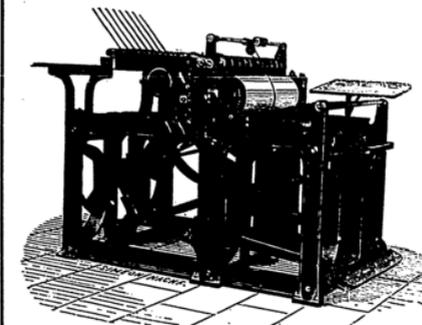
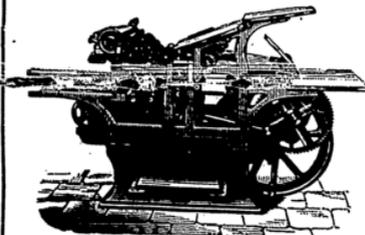
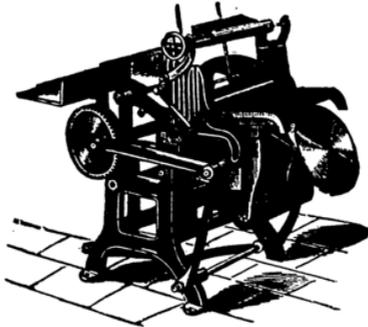
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfohlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck: Bunt u. Schwarz

Für Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb; Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.
Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk. 1500 2000 2200 2500.
Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelschneeren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Original-Liberty-Tiegeldruckmaschine

mit Tretvorrichtung.

Einfachste, billigste u. beste Schnellpresse für den Accidenzdruck.

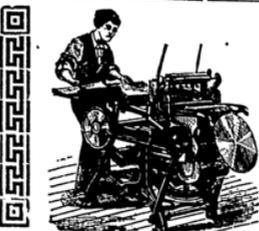
Innere Grösse des Rahmens und Preis:

Nr. 2 18:28 cm 900 Mk. | Nr. 3 25:38 cm 1160 Mk.

„ 2a 23:32 „ 1000 „ | „ 4 33:48 „ 1560 „

Dampfeinrichtung 40 Mk.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.



Blanco-Bordrucke: Diplome f. sämtl. Vereine und Gelegenheiten in einfacher und vollendetster Ausstattung.

Karten: Menü-, Tisch-, Tanz-, Tauf- und Einladungskarten, Adress- und Visitenkarten in Lithographie u. Buchdruck, humoristische Postkarten, Dekorationsbilder, Rechnungsminiaturen etc. etc. sowie feine Papier-Ausstattungen liefert zu solidesten Preisen Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Pofoener Kollegen! Wohnen Schuster in d. Kaserne od. hat der „Dicke“ Wort gehalten? Einer von den „15“.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Gaußbüchse, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4,80 Mk., durch die Post (Zeilungs-katalog Nr. 6210) und Buchhandel bezogen 5,00 Mk. Erschienen seit 8.